

Pilze kontra Krebs?

1976 schrieb Dr. Ronald J. Glasser, Universitätsklinik von Minnesota/USA, in seinem Buch „The Body is the Hero“ (auszugsweise übersetzt):

„Je weiter die Krebsforschung voranschreitet, desto mehr Wissenschaftler glauben, daß ein Versagen der Immunprozesse vorliegen muß, damit Krebs entstehen und weiterwachsen kann. Sehr vieles deutet darauf hin. Besonders aufschlußreich ist die Tatsache, daß Krebs am häufigsten bei sehr jungen und sehr alten Menschen auftritt, zwei Gruppen, bei denen das Immunsystem entweder noch nicht voll entwickelt oder schon degeneriert ist. Was die Reduktion der körpereigenen Schutzmechanismen gegenüber einem ständig sich entwickelnden Nachschub an potentiell bösartigen Zellen bedeutet, liegt auf der Hand. Der Zusammenhang zwischen unserem Immunsystem und der Entstehung von Krebs verrät sich am deutlichsten bei Patienten, deren Immunreaktionen medikamentös unterdrückt wurden, z. B. bei Nierenverpflanzungen. 1974 berichteten die amerikanischen Gesundheitsinstitute, daß bei Organempfängern deutlich öfter Krebs festgestellt wurde als in jeder vergleichbaren Altersgruppe der übrigen Bevölkerung.

Über den Zusammenhang zwischen Infektionen und Krebsheilungen war schon früher berichtet worden. Bei der Prüfung dokumentierter Fälle von Spontanheilungen stellten die Forscher fest, daß manche Patienten, bei denen sich eine Krebsgeschwulst wieder zurückgebildet hatte, kurz zuvor an einer schweren bakteriellen Infektion erkrankt waren und diese überstanden hatten. 1891 hatte der New Yorker Chirurg William Bradley Coley von einem Patienten berichtet, der mit einem inoperablen Sarkom im Nacken im Sterben lag. Nach einer schweren Streptokokkeninfektion des Gesichts, der kurz darauf eine zweite folgte, ging das Sarkom zurück. In den sechziger Jahren folgten Forscher diesem von Coley gegebenen Hinweis und setzten einige erst seit kurzem zur Verfügung stehende Substanzen ein, von denen man wußte, daß sie die Immunreaktion bei Tieren verstärkten.

Eine dieser Substanzen war BCG (Abkürzung für Bacillus Calmette-Guerin, so benannt nach den beiden französischen Immunologen Albert Calmette und Camille Guerin), eine lebende, aus dem Tuberkelbazillus züchterisch abgeleitete Bakterie. Die Forscher entfernten Tumore aus krebserkrankten Mäusen und injizierten die Krebszellen gesunden Mäusen, von denen sie zuvor einen Teil mit BCG geimpft hatten. Die Ergebnisse waren recht ermutigend: Nahezu die Hälfte der geimpften Tiere wehrten sich erfolgreich gegen das Wachstum der übertragenen Tumoren – die ungeimpften konnten das nicht. Erweiterte Versuche an Mäusen, Ratten, Hamstern und Meerschweinchen bestätigten die ersten Beobachtungen. Weitere Beweise fanden die Wissenschaftler in Quebec/Canada, wo Kinder mit BCG gegen Tuberkulose geimpft wurden. Aus den medizinischen Statistiken ging hervor, daß bei den geimpften Kindern Leukämie seltener vorkam als bei nichtgeimpften. Diesem Hinweis folgend versuchten Wissenschaftler der Universität von Kalifornien/USA, die Immunreaktionen von an bösartigen Hautmelanomen erkrankten Patienten durch BCG zu verstärken. Einige wurden durch diese Behandlung geheilt und sind seit 2 Jahren frei von Hautkrebs.“

Soweit Dr. Glasser. In den letzten Jahren wurde wiederholt über kanzerostatische Wirkungen diverser Großpilze berichtet, so von Schiefer Schillerporling *Inonotus obliquus* (sog. Solschenizyn-Pilz), *Calvatia*- und *Lycoperdon*-Arten (u. a. Riesen-Bovist) *Calvatia gigantea*, Grüner Knollenblätterpilz *Amanita phalloides*, Stinkmorchel *Phallus impudicus*, Wintertrüffel *Tuber brumale*, *Agaricus*-Arten (u. a. Wiesen-Champignon

Shii-Take-Pilz *Lentinus edodes*, *Coriolus consors* (eine dünnfleischige Tramete), *Lampteromyces japonicus* (ein japanischer Giftpilz), Nebelkappe *Lepista nebularis*, *Omphalotus illudens* (ein nordamerik. Verwandter des Ölbaum-Trichterlings *Omphalotus olearius*) und Bitterer Kiefernzapfen-Rübling *Strobilurus tenacellus*. Hier sei nun folgende Hypothese zur Diskussion und experimentell-medizinischen Überprüfung gestellt:

Wenn die von Dr. Glasser erläuterte Krebstheorie zutrifft, dann wäre es m. E. denkbar, daß die Hemmwirkung bestimmter Pilze darauf beruht, daß der menschliche Körper nach der Aufnahme gewisser Pilzantigene Antikörper bildet, die auch die Entstehung und das Wachstum perniziöser Entartungen negativ beeinflussen, vielleicht sogar unterdrücken, letzteres wohl am ehesten beim Blutkrebs. Daß Pilze heftige Antigen-Antikörper-Reaktionen hervorrufen können, ist von Kahler Krempling *Paxillus involutus*, Butterröhrling *Suillus luteus*, sowie möglicherweise Hallimasch *Armillaria mellea* und Pfefferröhrling *Chalciporus (Suillus) piperatus* in Fachkreisen wohlbekannt. Warum sollten diese und/oder andere Arten nicht die Bildung kanzerostatischer, vielleicht sogar kanzerozider Partikel oder Substanzen anregen und damit die daniederliegende Körperabwehr aktivieren können? Schon 1968 berichtete Prof. V. Herout, Institut für Organische Chemie, Prag/Tschechoslowakei, über einen Fall, der sehr an die von Dr. Glasser geschilderte Heilung von bösartigen Hautmelanomen erinnert: „Ich betrachte es als interessant anzuführen, daß es in einem konkreten, sonst als unheilbaren und von Arzt-Spezialisten als eine Form von Hautkrebs bezeichneten Erkrankungsfall möglich wurde, durch eine Tagesdosis von 1/4 bis 1/2 kg Champignons eine Remission der Erkrankung zu erzielen.“

Da Tiere leider häufig ganz anders auf Pilzinhaltsstoffe reagieren als der Mensch, erscheinen Experimente an Versuchskaninchen in diesem Fall wenig schlüssig. Es bleibt nur die unmittelbare Beobachtung an Krebspatienten. Da diese glücklicherweise wenig gefahrvoll wäre, sollten in enger Zusammenarbeit mit anerkannten Mykologen baldmöglichst umfangreiche Versuche an ausgewählten Krankenhäusern eingeleitet werden. Sollten sich hierbei Erfolge abzeichnen, dann müßten sofort einschlägige Biochemiker hinzugezogen werden, um die Antigene zu isolieren und ihre Struktur aufzuklären. Vielleicht ließen sich daraus wirksame Impf- oder Therapiestoffe gegen Krebserkrankungen ableiten und eines Tages synthetisch entwickeln.

Auch wenn dies nur eine unter vielen Möglichkeiten der Krebsbekämpfung darstellt, sollte sich die Forschung umgehend intensiv damit befassen, wenn sie sich nicht dem Vorwurf der Nachlässigkeit aussetzen will. An freiwilligen Krebsgefährdeten und Krebskranken dürfte es kaum fehlen. Nach den bisherigen Fehlschlägen ist es die Pflicht der Wissenschaft, jeden Strohalm zu prüfen, um diese fürchterlichste Geißel der Menschheit endlich zu bezwingen. Hochtrabende Reden der „Stahl- und Strahl“-Verfechter haben wir genug gehört. Die Kranken erwarten angesichts der immensen Aufwendungen zu Recht durchgreifende Erfolge im Vorfeld der Operation, die nur ein allerletztes Mittel bleiben sollte!

Literatur

- Molitoris, H. P. 1978. *Forum Mikrobiol.* 1, 11–18 (daselbst weitere Literaturhinweise).
Herout, V. 1968. *Planta medica* 16, Suppl. 90–98 (daselbst weitere Literaturhinweise).
Benedict, R. G. 1972. *Microbial Toxins*, Vol. 8, 311–313.

Walter Albrecht
Buschweg 12

D-5064 Rösrath-Hoffnungsthal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [17_2_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Albrecht Walter E.

Artikel/Article: [Pilze kontra Krebs? 8-9](#)